



Dr. Dietmar Gräf bei der Uraufführung der Komposition „Brennender Balsam“ von Widmar Hader.



Präsident Rudolf Fritsch überreicht Viktoria Kaunzner den Adolf-Klima-Preis. In der Mitte die Stifterin Luitgard Klima.



Dr. Thomas Hauschka begleitet André Schuen bei Liedern des Karlsbader Komponisten Oskar Sigmund.

Bilder: Herbert Fischer

➤ 30 Jahre Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste: Festakt im Sudetendeutschen Haus in München

Physiknobelpreisträger und Klima-Preis

Ich freue mich und bedanke mich für die Gelegenheit, hier vor so vielen hochgebildeten Landsleuten sprechen zu können“, sagte Peter Andreas Grünberg. Der Nobelpreisträger und gebürtige Pilsener war Ehrengast bei der Jubiläumsfeier der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in München. Die Akademie war vor 30 Jahren, am 20. Juli 1979, in München gegründet worden. Aus diesem Anlaß lud sie Ende Oktober zu einem Festakt ins Sudetendeutsche Haus ein. Höhepunkt bei dieser musikalisch-wissenschaftlichen Veranstaltung war der Festvortrag des berühmten Physikers zum Thema „Einsteins spukhafte Fernwirkung: Ist das Rätsel jetzt gelöst?“ im vollbesetzten Adalbert-Stifter-Saal. Grünberg hatte 2007 gleichzeitig mit dem französischen Forscher Albert Fert für die – voneinander unabhängige – Entdeckung des Giant-Magneto-Resistance-Effekts den Nobelpreis für Physik in Stockholm erhalten. Seine Entdeckung ermöglichte es, die Speicherkapazität von Festplatten deutlich zu steigern.

Unterstützt durch die Bilder einer Beamer-Projektion gestaltete Grünberg seinen Vortrag, eine Einführung in einen Teil der Quantenmechanik. Er stellte dabei das ursprüngliche Gravitationskonzept Sir Isaac Newtons vor, das er mit einem Doppelspaltexperiment mit Elektronen kontrastierte. Die Heisenbergsche Unschärferelation wurde genauso unter die Lupe genommen wie die Untersuchungen der Frankfurter Physiker Otto Stern und Walther Gerlach, die mit dem Stern-Gerlach-Experiment schon 1922 die moderne Quantenphysik voranbrachten. Grünberg, der in Hemdsärmeln („so mache ich das in meinen Workshops“) mit dem Laser-Pointer hantierte, bot somit einen kleinen Einblick in das Basiswissen der modernen Quantenphysik. Die aufmerksamen Zuhörer bekamen einen hochwissenschaftlichen Festvortrag, der sich weit über dem Volkshochschulniveau bewegte, das der Nobelpreisträger augenzwinkernd ansprach. Grünberg ist immer noch als Gast im Forschungszentrum Jülich/Kreis Düren im Institut für Festkörperforschung (IFF) tätig. Er sollte auch am Tag nach dem Festakt in München zu einem Symposium in Tokio weiterreisen, wie der Präsident der Sudetendeutschen Akademie, Rudolf Fritsch, erläuterte.

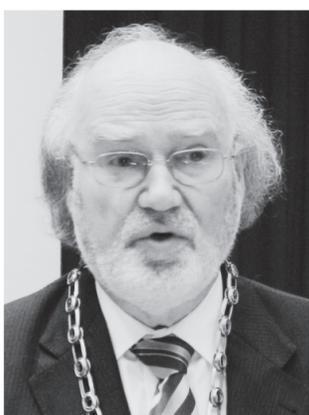
Auf die internationale Ausrichtung der Akademie hatte Fritsch schon bei der Begrüßung zum Festakt hingewiesen. Erfreut konnte der Mathematiker hochrangige Vertreter aus



Präsident Professor Dr. Rudolf Fritsch.

Politik, Wissenschaft und Kultur willkommen heißen, allen voran die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Christine Haderthauer.

Die Schirmherrschaftsministerin betonte, wie gerne sie zu dieser Veranstaltung gekommen sei. Sie überbrachte die Glückwünsche des Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer zum 30. Jubiläum der Akademie. In ihrem Grußwort lobte sie die vielfältigen Leistungen der Vertriebenen: „Persönlichkeiten aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten im Osten waren und sind Leistungsträger unserer Gesellschaft!“ Neben dem Physiker und Akademiemitglied Professor Peter Grünberg nannte Haderthauer auch Herta Müller, die rumäniendeutsche Nobelpreisträgerin für Literatur, die sie als „eine der herausragenden deutschen Schriftstellerinnen unserer Zeit“ bezeichnete. Ähnliche Leistungen würden auch die Mitglieder der Sudetendeutschen Akademie vollbringen.



Professor Dr. Dietmar Willoweit, die Schirmherrschaftsministerin Christine Haderthauer und der Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt, sprachen Grußworte.

„Sie pflegen das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Ihrer sudetendeutschen Heimat und befördern damit einen friedlichen Dialog zwischen Deutschen und Tschechen“, lobte Haderthauer die Akademie-Mitglieder im Publikum. Ganz anders agierte Václav Klaus mit seinem jüngsten Ultimatum an die EU, diese solle die Beneš-Dekrete in einem Zusatzprotokoll zum EU-Reformvertrag anerkennen. Unter Beifall rief die Ministerin: „Es ist ein Skandal, wie der tschechische Staatspräsident hier versucht, Europa in die Zwänge der Beneš-Dekrete zu nehmen! Wer an Menschenrechtsverstoßen festhält, der zeigt, daß er zu einer fairen Partnerschaft in Europa nicht fähig ist.“ Ihre eigene Partnerschaft sagte Haderthauer

den Sudetendeutschen auch für die Zukunft bedingungslos zu.

Ihr Engagement für die Volksgruppe hatte sie unter anderem auch schon durch ihren Einsatz für die Errichtung eines Sudetendeutschen Zentralmuseums in München – die nun im Koalitionsprogramm der neuen schwarz-gelben Bundesregierung verankert ist (→Seite 1) – und die Genehmigung eines heimatpolitischen Etats in der Bayerischen Staatsregierung bewiesen.

Die von der Staatsministerin kritisierte unsägliche Forderung des tschechischen Staatspräsidenten sprach auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, in seinem Grußwort an. Auch der Europaabgeordnete, der gerade von der Neugründung einer interfraktionellen Arbeitsgruppe für Volksgruppen im Europaparlament zurückgekehrt war, kritisierte das „zynische Spiel von Klaus“. Allerdings schrieb er den jüngsten Anwendungen des tschechischen Staatspräsidenten kei-



ne großen Chancen zu. Inzwischen sei im Europaparlament massive Kritik an der ablehnenden Haltung von Klaus zum EU-Reformvertrag laut geworden, und man hoffe auf ein Einlenken.

Zuvor hatte Posselt im Zusammenhang mit anderen für die Sudetendeutschen wichtigen „Neuner-Jubiläen“ wie den Jahren 1919 (mit dem diktierten Frieden im Vertrag von Saint-Germain) sowie 1939 (mit dem Einmarsch reichsdeutscher Truppen in die „Resttschechei“) an die Gründung der Sudetendeutschen Akademie am 20. Juli 1979 in München erinnert. Auf Initiative des damaligen Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Walter Becher, und des Volksgruppenrechtlers Otto Kimminich wurde damals eine Nachfolgeinstitution für die Prager „Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste“ geschaffen, die Kimminich dann bis 1985 als erster Präsident leitete. Posselt lobte die Akademie besonders für ihre Zusammenarbeit mit tschechischen Forschungseinrichtungen wie der Palacký-Universität Olmütz und ihre Bewahrung und Pflege des Wissens der böhmischen Länder.

Diesem Lob konnte sich ein weiterer Ehrengast, der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Dietmar Willoweit, nur anschließen, der der Akademie gute Zukunftsaussichten für ihre Arbeit bescheinigte. Dazu paßte der kurze Jahresbericht des Akademiepräsidenten Fritsch, der erfreut einige neue Mitglieder, darunter Peter Becher, den Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, begrüßte und auf die Publikation von Band 29 ihrer Schriften, „Forschungsbeiträge der Geisteswissenschaftlichen Klasse“, hinwies.



Professor Dr. Peter A. Grünberg.

Neben dem hochkarätigen wissenschaftlichen Vortrag des Nobelpreisträgers Grünberg und den inspirierten Grußworten bot die Akademie auch ein anspruchsvolles künstlerisches Programm. Zunächst wurde die epische Ballade „Brennender Balsam“ von Ursula Haas in einer Vertonung von Widmar Hader uraufgeführt. Die Dichterin Haas ist Mitglied der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften, Hader sogar Vizepräsident der Akademie. Ihr gemeinsames Tonkunstwerk, das zur 600-Jahrfeier der von Prager Professoren gegründeten Universität Leipzig geschaffen wurde, interpretierte Dietmar Gräf am Klavier. Der Pianist übernahm mit seinem angenehmen Baß auch den Gesangspart, da die Mezzosopranistin Susanna Frank erkrankt war.

Ebenfalls am Klavier gestaltet wurde ein weiterer Hauptpunkt des musikalischen Programms, der dem im vergangenen Jahr verstorbenen Akademiemitglied, dem Komponisten Oskar



Akademie-Vizepräsident Widmar Hader bei seiner Laudatio.

Sigmund, gewidmet war. Thomas Hauschka am Klavier und der Baßbariton André Schuen interpretierten Stücke des Karlsbader Komponisten. Die Texte stammten vom Aussiger Dichter und Akademiemitglied Ernst R. Hauschka, dem Vater des Pianisten. Schuen gab in meisterlicher Manier die Lieder „Etruskisches Wandbild“, „Zittergras“ und „Dlubac“ aus Ernst Hauschkas Sammlung „Umriss in Weiß“ (1971) zum besten, die das Publikum wegen ihrer stimmigen Bildsprache stark ansprachen. Thomas Hauschka hatte schon zu Beginn des Festakts mit zwei Titeln aus seiner Eigenkomposition „Pianophilia“ (2000) am Klavier brilliert. Auch mit Auszügen aus seinem Werk „Farbtropfen“, das er 2004 komponierte, begeisterte Hauschka das Publikum. Besonders das jazzige Stück „Bayreuth bei Nacht“ kam gut an.

Aber damit nicht genug der musikalischen Genüsse! Die Violinistin Viktoria Kaunzner wurde mit dem Adolf-Klima-Preis der Akademie geehrt und stellte sich gleich mit ihrer Kunst vor. Sie zitierte zunächst einige Aphorismen von Jehudi Menuhin, zückte dann ihre Geige und bot mit der von ihr gewohnten Präzision das „Lento assai“ aus der Solosonate Nr. 5 opus 27 „L'aurora“ von Eugène Ysaie dar. Die Geigerin hatte 2008, wie Widmar Hader in seiner Laudatio ausführte, ihr Musikstudium an der Hochschule für Musik in Berlin mit Prädikatsnote absolviert. Den letzten künstlerischen Schliff holte sie sich bei Zakhar Bron an der Musikhochschule Köln. Die Künstlerin, deren Vater aus dem Egerland stammt, blickt bereits auf eine ausgedehnte solistische Tätigkeit zurück und war Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Mit ihrem expressiven Spiel beeindruckte die Förderpreisträgerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft von 1999 auch die Gäste des von der Generalsekretärin der Akademie, Barbara Gießmann, trefflich organisierten Festakts.

Diese konnten sich dann an einem feinen Buffet stärken und die aktuelle Ausstellung in der Alfred-Kubin-Galerie besichtigen. Zum 100. Geburtstag des Porzellanplastikers Waldemar Fritsch werden dort viele seiner Werke gezeigt. Fritsch kam 1909 in Althraun im Karlsbad zur Welt und war nach der Vertreibung erfolgreich als Künstler in Mittelfranken tätig. Seine zarten Keramik- und Terrakottaskulpturen, die noch bis Mitte Dezember im Sudetendeutschen Haus zu sehen sind, boten einen schönen Abschluß für diesen festlichen Abend. **Susanne Habel**